

Familienseite



Streitereien

In unserer Kirche ist aktuell viel Bewegung. Viele Menschen sind nicht mehr einverstanden, wie Entscheidungen getroffen werden oder wer Priester sein kann. Streit über innerkirchliche Themen gibt es aber schon sehr lange. Besonders ab dem dritten Jahrhundert stritten sich die östliche (griechische) Kirche und die westliche (römische) Kirche. Es ging unter anderem darum, welches Brot für die Abendmahlsfeier verwendet werden sollte, ob der Papst oder eine Synode (Kirchenversammlung) Entscheidungen treffen dürfen oder – wer hätte das gedacht – ob Priester heiraten dürfen oder nicht. So streng, wie das heute geregelt ist, war das nicht immer. Auch in der römischen Kirche lebten im Mittelalter, per Gewohnheitsrecht, viele Priester in Partnerschaften. Während die Ostkirche daran festhielt, wollte die Westkirche dies irgendwann nicht mehr.

Vor knapp 1000 Jahren kam es dann zu einem grossen Bruch zwischen den beiden Kirchen, dabei ging es aber weniger um Fragen des Glaubens als vielmehr um Macht, besonders um die Macht des Papstes. Seither gab es immer wieder Meinungsverschiedenheiten und es bildeten sich daraus neue christliche Kirchen. So entstanden auch die beiden weiteren Konfessionen bei uns. Während die evangelisch-reformierte Kirche den meisten ein Begriff sein dürfte, ist die dritte Landeskirche eher unbekannt. Erfahrt auf dieser Seite mehr über die Christkatholische Kirche.



Katholische Revolte

Die Christkatholische Kirche in der Schweiz entstand – wie sollte es anders sein – wegen Meinungsverschiedenheiten. 1870 beschloss die röm.-kath. Kirche in Rom zwei Dinge: Erstens, dass der Papst die oberste rechtliche Gewalt der Kirche hat und zweitens, er in Glaubensfragen allein verbindliche Entscheidungen treffen darf. Das führte zu grossem Widerstand unter einigen Gläubigen, die für ihre Meinung sogar aus der Kirche ausgeschlossen wurden. Es gründeten sich daraufhin in einigen Ländern Altkatholische Kirchen, die sich auf die alte Kirche bezogen, wie sie vor dem grossen Streit war. Das heisst, dass die Kirche nicht einzelne mächtige Männer hat, die entscheiden, sondern dass eine Kirchenversammlung entscheidet. In der Schweiz nennt sich diese Kirche, die am 1. Dezember 1872 gegründet wurde, Christkatholische Kirche. Heute gehören etwa 13500 Menschen dieser Konfession an. Jedes fünfte Mitglied lebt im aargauischen Fricktal. In der Region gibt es zudem eine christkatholische Kirchengemeinde in Basel-Stadt und deren vier im Kanton Baselland.

Wie funktioniert das?

Die Strukturen der christkatholischen Kirche und die Art, wie sie Entscheidungen trifft, dürften der grösste Unterschied zur katholischen Kirche sein. Themen, wie die Ehe für alle, diskutiert und entscheidet die Nationalsynode mit dem Bischof.

Sie leitet die Christkatholische Kirche der Schweiz und besteht zu einem Drittel aus Geistlichen und zu zwei Dritteln aus Laien, also nicht geweihten Menschen aus den Kirchengemeinden. Die Mitglieder müssen von den Kirchengemeinden gewählt werden. Die Nationalsynode wählt auch den Bischof. Dies ist 2024 nach dem Rücktritt des aktuellen Bischofs erneut der Fall. Die Chancen besteht, dass erstmals eine Bischöfin gewählt wird. Der Bischof kann ohne die Beratung und die Zustimmung der Synode kaum Beschlüsse fassen. Vorbehalten ist ihm die Weihe von Priestern/innen, Diakonen/innen und Bischöfen anderer altkatholischen Kirchen. Zusammen mit dem Synodalrat, quasi einer Geschäftsführung, führt der Bischof die laufenden Geschäfte.

Auch in der röm.-kath. Kirche gibt es mittlerweile vorsichtige Versuche eines synodalen Miteinanders. Viele der Vorschläge gehen in eine ähnliche Richtung, wie sie in der christkatholischen Kirche bereits umgesetzt werden.



Anders katholisch

Die Christkatholiken sind bekennende Katholiken. Es gibt Messfeiern, Predigten und die gleichen sieben Sakramente. Katholisch definieren sie im ursprünglichen Sinn: Es meint die Gesamtheit aller Christen. So ist die christkatholische Kirche sehr ökumenisch ausgerichtet und pflegt gute Beziehungen zu verschiedenen anderen Kirchen. Einen Papst gibt es jedoch nicht, denn die

frühkirchliche Tradition kannte keine «höheren» Positionen als den Bischof. In der christkatholischen Kirche dürfen die Geistlichen heiraten und eine Familie haben, auch Geschiedene dürfen wieder kirchlich heiraten. Ausserdem sind Frauen gleichgestellt und dürfen alle Ämter ausüben, also auch Priesterin oder Bischöfin sein. Dies war aber nicht von Anfang an so. Die erste Diakonin wurde

in der Schweiz 1987 geweiht, die Möglichkeit der Weihe zur Priesterin und Bischöfin wurde in der Schweiz 1999 beschlossen. In der altkatholischen Kirche stand es jeder Landeskirche offen, ob und wann sie die Weihe für Frauen zulässt. Der jüngste Unterschied besteht darin, dass seit dem 1. Juli 2022 gleichgeschlechtliche Paare in der Kirche heiraten dürfen.